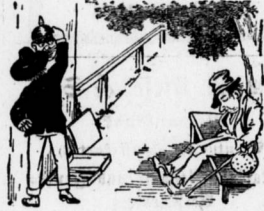


Der schlaue Vater.



„Das schöne, schattige Plätzchen besetzt! Wie schaff' ich den fort?“



„Ich hab' es jetzt!“



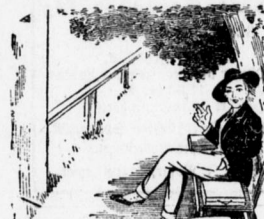
„Warte, dir helf' ich aus Napoleons' Arm!“



„Hallo!“ — „Gerrjensisch, der Herr Gendarm!“



„Glänzend gelungen! Der Platz ist frei!“



„Surra! Es lebe die Malerei!“

— Dann, ja. Korpulente Dame: „Meinen Sie, daß es mir nützen würde, wenn ich nach Marienbad ginge?“

Hausarzt: „O gewiß, gnädige Frau; aber Sie müßten wirklich gehen!“

— Schmeichelei. „Sagt du bemerkt, wie fürchterlich verstimmt das Klavier war?“

Durchaus nicht, meine Liebe. Ich fand, es spielte ganz vorzüglich zu deiner Stimme.

Gut pariert.



Wirt: „Ihre Nase oxydiert ja ordentlich, Herr Süßel.“ Süßel: „Kein Wunder, wenn einem solcher Sauerstoff vorgefetzt wird!“

Stüberentlage.

Mein Liebchen, was soll das bedeuten? Du bist nicht zufrieden mit mir? Und kannst doch durchaus nicht bestreiten, daß immer mein Herz schlägt nur dir!

Wenn ich im Stalle einmal lüge, (Was selten geschieht, Gott sei Dank!) Gleich nehm' ich mein Messer und schneide Deinen Namen hinein in die Wand.

Und sit' ich im Sarge; alleine, Daß mein Bild ganz entzückt, Ich schmachte in Verien wie Deine. Ich werde vor Lieb' fast verrückt.

Und sit' ich beim Wein in der Schenke, Gleich seh' ich im Glas dein Gesicht. Ich küß' es mit Feuer und Trinte, Bis daß mir's am Gelbe gebreicht.

Dann warte ich heimwärts ganz drehsinnig Und lege mich lüthig zur Ruh. Der Stater, das Geld lebet mich reuig, Denn schuld bitst an allem ja du.

Wah dich solt' Liebe nicht kühren? Und dennoch verlannt du ganz küßlich, Ich soll auch mal ernstlich — studieren! Mein Liebchen, das ist n' zu viel.

Angelport.



Wiegt du ob dem Angelport, Um ein Mädchen dir zu fangen, Muß am Angelhafen hangen Köder von der besten Sorte.

— Vereiänet. „Der Großkaufmann, der die Lola in der vorigen Saison frisch vom Strande weggehrietet, ist schon pleite.“ — „Am — also eine regelrechte Strandpartie.“

— Kathederblüte. „Als der Vole mit der Nachricht für Niederlage des Barus zum römischen Kaiser kam, zerriß dieser in tiefstem Schmerz seine Kleider und rief: — „Meiner, wo haben Sie Ihre Gebanten wieder.“

Reflexion.



Gigerl: „Bums, da sit' ich! Und da sagen die Leute immer, ich sei kein fixer Kerl!“

— Arge Stimmlosigkeit. A.: „Sören Sie doch nur, wie schlecht der Tenorist Vatti heute wieder singt, der hat doch gar keine Stimme mehr.“

B.: „Bevadre, der hat nicht mal eine Stimme des Gewissens mehr, sonst würde er uns mit seinem Gefräße verschonen.“

Abgeblit.



Sokey: „Gnädiges Fräulein, Sie sind das Licht in der Nacht meines Lebens!“

Fräulein: „Na, ich danke, als Nachlicht da suchen Sie sich gefällt eine andere aus!“

Frech.



Strolch: Sie, Männchen, dot Angeln is hier bei fünf Mark Strafe verboten!

Angler: Was geht denn das Sie an?

Strolch: Oho, id bin der städtliche Parkseher und lassiere die Strafen ein!

— Mißverständnis. Chef (zu seinem Verkäufer): Sie eignen sich gar nicht zum Verkäufer, Sie machen einen viel zu nüchternen Eindruck.

Verkäufer: Soll ich denn vielleicht faulen, Herr Prinzipal?

Wassersport.



Der Segelsport ist eine sehr empfehlenswerte Vorstufe für Ministerkandidaten.

Sie meinen Gewöhnung an Ruderführung und Kurshalten? Und Ueberbordgehen!

— Feine Ausrede. Gatte: Das neue Kleid ist allerdings entzückend, aber es wird wohl auch wieder viel Geld kosten. Gattin: Aber, liebes Männchen, das kommt ja gar nicht in Betracht, wenn es gilt, dir eine Freude zu machen!

Anstrengende Arbeit.



A.: „Warum trägst Du den Arm in der Binde?“

B.: „Ich habe gestern die lange Tochter meiner Hauswirthin im Regen nach Hause begleitet; halte Du mal den Schirm so eine halbe Stunde lang in die Höhe!“

— Erjaß. Frau A.: Also Auenthalt in guter Luft hat der Arzt Ihrem Mann verordnet! — Da ist er wohl schon ins Gebirge? Frau A.: Nein, das nicht, aber im Wein Keller hat er eine Ventilation anbringen lassen!

— Nicht viel verloren. Na, ja, der Kerl dort hat das Mädel geheiratet, mit dem ich auch mal verlobt war. Na, reg' dich nur nicht auf! Du wirst es viel eher vermunden haben als er!

— Mißtrauisch. Kandidat (nachdem ihm der Vermittler eine Dame vorgestellt hat): Wirklich, das Lockenkraut hat sie wundervoll, aber ich kann mir nicht helfen, ich glaube, ich hab' das vor ein paar Tagen in einer Aulage gesehen!

— Abgewinkt. Refse: Du weist meine Worte doch nicht falsch auslegen? Dunkel: Du weist doch, ich lege nie etwas aus.

Reingefallen.

Ein junger Schriftsteller, der ein neues Logis bezogen hat, hört über sich jeden Tag ein paarmal in schauerhafter Weise das Lied singen: „Ich habe nur einen Gedanken, der raubt mir den Frieden, die Ruh“. Schließlich hält er's nicht mehr aus und schreibt der Dame: Verehrtes Fräulein! In Ihrem Troste und hoffentlich zu Ihrer Beruhigung teile ich Ihnen mit, daß wir Leidensgefährten sind. Ihr einziger Gedanke raubt nämlich auch mir den Frieden und die Ruh. Ergebenst Sebastian Stilleb.

„So, nun wird sie mich wohl nicht wieder stören“, sagte er selbstzufrieden zu sich. Aber, o weh, am nächsten Morgen hebt die Solde wieder an zu singen, diesmal jedoch ein neues Lied: „Zwei Seelen und ein Gedanke.“

Schnellebige Zeit.



Geschiedenes Ehepaar (sich beegnend): „Manu — du mußt ich doch irgendwo schon kennen gelernt haben?“ „Wie mich die Kleine fixiert — übrigens ein ganz netter Köter!“

— Wie reimt sich das zusammen? Arzt: „Sie sind doch nicht an die Großstadt gebunden; ich kann Ihnen nur eins raten: ziehen Sie mit Ihrer Frau Gemahlin aufs Land, denn Sie brauchen Ruhe.“ — „Mit meiner Frau — sagten Sie nicht eben etwas von Ruhe?“

In Examensnöten.



Professor der Medizin: „Herr Kandidat, Sie haben hier eine furchtbare Krankheit in Ihrer letzten Phase gesehen; wollen Sie mir nun den Namen nennen!“ „Waldemar Sireforn, Herr Professor.“

Verjährt.



Wo ist der Gebetsrufer?

— Auf dem Promenadenbed. Passagier (zu Herrn Kammchen): „Zeit kommen wir aus dem Stogertad in das Kattoget.“

— Lassen Sie mich bloß in Ruh' mit diesen beiden Dingen! In meinem ganzen Leben werd' ich's nicht vergessen, was für Giebe ich in der Schule dafür bekommen habe, daß ich diese beiden Wasserlöcher ständig verwechselte!“

— Enttäuscht. Ein Herr wird in der Sommerfrische zu seinem Erstaunen von einem bekannten Bettler seines Heimatsortes angeknorrt. Er gibt ihm den üblichen Obolus. „Ich“, sagt der alte Festschreiber, „ich glaube, die Freude des Wiederlebens würde größer sein!“

In viel.



Arzt: ... und worüber haben Sie denn besonders zu klagen? Patient: „Wissen Sie, ich habe kolossale Kopfschmerzen mit nervösen Zufällen, — meine sehr zarte Frau — dann meine Schwiegermutter, die...“

Arzt: „Halt, halt, mein Lieber! Bitte, langamer, ich kann Ihnen ja knapp folgen — bitte immer eine Krankheit nach der andern!“

— Verlockende Aussicht. Herr: Geben Sie acht, daß Sie mich nicht schneiden! Umhertreibender Vermittler: Warum wollen Sie denn die Dame nicht, die ich Ihnen vorhin vorstellte?

Freiseur: „J, wo werd' ich denn. Ich war früher Metzger und weiß mit dem Messer genau Bescheid.“ Kandidat: „Ach, die sieht mir gar zu übriggeblieben aus!“

Na also.



Lehrer: Warum kommt ihr Bengel so spät, Mayer? Junge: „Unser Uhr ging nach!“ Lehrer: „Und ihr?“ Jungen: „Wir haben uns nach Mayers ihrer gerichtet, weil da noch Zeit war!“

— Der einzige Ausweg. Herr A.: Sie hat die Witwe, die so hinter May her war, ihn geheiratet? — Auch etwas, Herr A.: Sie sind wohl schon weit in der Welt herumgekommen? Nein, er ist ihr entwichen. Dichter: „Ich weniger, aber meine Manuskripte!“

Bestimmlich.



Was fehlt Ihnen? Ich wollte fragen, ob ich vielleicht krank bin; ich fühle mich seit einiger Zeit so riesig wohl!

— Das abschreckende Beispiel. Droigt (zu seiner korpulenten Frau): „Bleibe jetzt, bitte, mal eine Weile draußen. Ich bin gerade dabei, sechs Flaschen von meinem Entfettungsmittel zu verkaufen.“ — Bei der Verlobung. Denkt du auch, mit einem Gehalt von 100 Tollar monatlich auskommen zu können, Liebchen? Ich werde es versuchen, Geliebter; aber was hast du dann für dich?

Ein Vergnügen.



Modeli (in der Pause): „Sie haben mir ein fürchterliches Kraut zum Rauchen gegeben; ich bin schon ganz jetztrank!“

Maier: „Rauchen Sie nur ruhig weiter; diesen Leichenteint brauche ich ja gerade für meinen sterbenden Dichter!“